

Verzeichnis künftig erscheinender Bücher, welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.

| | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|
| Arthur Felix in Leipzig. Seite 6363 | Fr. Mauke's Verlag in Jena. Seite 6364 | Bernhard Tauchnitz in Leipzig. Seite 6367 |
| Berg, D. G., u. G. F. Schmidt, Darstellung und Beschreibung sämtlicher in der Pharmacopoea borussica aufgeführten officinellen Gewächse. | Bartels, Fr., Badeeinrichtungen innerhalb der Schulen, besonders der Volksschulen. | Ebers, Georg, Josua. Ins Englische übertragen von Mrs. Bell. |
| Carl Godner in Dresden. 6366 | Vahl'sche Buchhandlung (H. Gaase) in Bittau. 6368 | Zeit & Comp. in Leipzig. 6365 |
| Sächsische Rangliste. | Lamprecht, Welter, Erdbeben und Erdbebenringe. | Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen. 19. Band. |
| Zb. Anaur in Leipzig. 6365 | G. Pierson's Verlag in Dresden. 6367 | Süddeutsches Verlagsinstitut in Stuttgart. 6366 |
| Weck, Gustav, Von Heimat zu Heimat. | Duimichen, Theodor. Kopf und Herz. Roman. | Schwann, Illustr. Geschichte von Bayern. I. Bd. Vollständig. |
| Vipflus & Zischer in Kiel. 6364 | Groller, Valduin, Leichtlebige's Volk. Novellen. | |
| Junge, Friedrich, Die Kulturwesen der deutschen Heimat nebst ihren Freunden und Feinden. | J. J. Reiff in Karlsruhe. 6364 | L. Weber's Verlag in Leipzig. 6365 |
| | Das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. II. Theil. Predigten. | Weber, Theophil, Denk-, Sinn- und Trinksprüche. |

Nichtamtlicher Teil.

† Johann Conrad Weber.

Am 9. November d. J. endete ganz plötzlich ein Gehirnschlag das Leben Johann Conrad Webers, des ältesten Sohnes von Johann Jacob Weber in Leipzig, dem Begründer der weltberühmten »Illustrirten Zeitung«. Johannes hat seinen Bruder Hermann nur um drei Wochen überlebt. Das Börsenblatt hat diesem kürzlich warme Worte der Anerkennung gezollt; heute möge es auch mir gestattet sein, meinem so früh geschiedenen Freunde Johannes einige Worte der Erinnerung zu widmen. Nicht seinen geschäftlichen Entwicklungsgang will ich schildern, sondern den Menschen, den Freund.

Johannes' Jugend war eine Zeit von mancherlei Entbehrungen und strengster, pflichtgetreuester Arbeit. Ein berühmter Vater drückt oft mit seinem autoritativen geistigen Gewicht auf seine Söhne; so war es auch beim alten »Konsul Weber«. Johannes hat mir oft davon erzählt, wie er von Jugend auf bis in die reifen Mannesjahre den Wünschen und Plänen seines Vaters eine ganz unbedingte Heeresfolge hat leisten müssen. Das hatte neben anderem auch die Wirkung, daß Johannes in seinen jüngeren Jahren persönlich wenig in näheren Umgang mit anderen Buchhändlern kam. Bei Lebzeiten des Vaters trat er bescheiden hinter diesen zurück, und als derselbe starb, war Johannes bereits in dem Alter, in dem man Jugendfreundschaften nicht mehr schließen kann, auch darauf verzichten darf, wenn man, wie damals Johannes, bereits seinen eigenen Hausstand besitzt und eines glücklichen Familienlebens sich erfreut.

Indessen hat doch der helle Sonnenschein der Jugend meines Freundes nicht gefehlt. Mit Begeisterung gedachte Weber stets seiner Wanderjahre, die ihn als Gehilfen erst nach Lyon, später zu Didot nach Paris und dann nach London führten. Seinem lebhaften, sprühenden Geiste sagte der mehrjährige Aufenthalt in Frankreich ganz besonders zu; hatte er doch von mütterlicher Seite französisches Blut in seinen Adern. Er hatte eine große Vorliebe für die Franzosen und pflegte deren Sprache und Litteratur bis in die letzten Tage seines Lebens. Auch nach Italien führten ihn spätere Ausflüge. Reisen war stets seine Lieblings-erholung, und in den letzten Jahren noch unternahm er mit seiner Familie oft weite Touren im In- und Auslande.

Als ich Johannes Weber im Jahre 1866 in Leipzig zuerst kennen lernte, zog mich sofort seine persönliche Liebenswürdigeit, die lebhafteste, originelle Art seiner Unterhaltung und seine geschäftliche Tüchtigkeit an; wir verkehrten als Gehilfen (er bei seinem Vater, ich bei T. D. Weigel), viel miteinander und sind uns seitdem treue Freunde geblieben bis zu seinem Ende. Es war das interessante Kriegsjahr von 1866 mit seinen überraschenden politischen Erscheinungen, mit den vorübergehenden Erschütterungen des Leipziger Buchhandels, das uns einander näher brachte. Lag

doch damals das Geschäft ganz darnieder und hatten alle Gehilfen Zeit vollauf, um Politik zu treiben! Jener interessanten Zeit der intimen Gespräche im Café français, der begeisterten Stunden in Ackerleins Keller verdanke ich manche Freunde im Buchhandel; wir erinnern uns, so oft wir uns sehen, immer noch mit Vergnügen jener Leipziger Tage.

Johannes Weber zeigte sich schon damals in seinen Gesprächen als der Freund einer großdeutschen Auffassung des Vaterlandsgedankens, zu welcher er sich stets bekannte. Wohl war er mit Recht stolz auf seine Vaterstadt Leipzig, das Emporium des deutschen Buchhandels, die Stadt, in welcher von jeher edler, gemeinnütziger Bürgersinn in seltener Weise sich bethätigt hat. Aber frei war seine Anschauung schon damals von den engen Grenzen des Partikularismus, welchem in Leipzig erst durch die Waffenbrüderschaft des Jahres 1870 ein Ende bereitet wurde.

Als ich dann zur Begründung meiner Selbstständigkeit im Jahre 1867 nach Berlin übersiedelte, verfolgte Weber meine geschäftlichen Unternehmungen mit dem regsten freundschaftlichen Interesse, und mehr und mehr befestigte sich auch in ihm der Wunsch, sich ebenfalls in der Reichshauptstadt niederzulassen. Er besuchte mich oft. Ein begeisterter Anhänger des leitenden deutschen Staatsmannes, verfolgte er das Aufblühen des deutschen Reiches und speziell die Entwicklung Berlins Schritt für Schritt. Gern benutzte er die Gelegenheit, Zeuge zu sein von den Ereignissen und Festlichkeiten, welche in den letzten zwei Jahrzehnten in ununterbrochener Folge die Reichshauptstadt belebten. Er besuchte fleißig die Parlamentsverhandlungen, wohnte öffentlichen Staatsaktionen bei und knüpfte ausgedehnte Verbindungen in litterarischen, künstlerischen und diplomatischen Kreisen an. Es war für mich interessant, ihn bei diesen Streifzügen zu beobachten, und auf Ausflügen, welche wir in der Umgegend von Berlin häufig zur Erholung gemeinschaftlich unternahmen, meine Ansichten mit den seinigen auszutauschen.

Erst nach des Vaters Tode konnte Weber seinen Lieblingsplan ausführen und mit seiner Familie dauernd seinen Aufenthalt in Berlin nehmen. Es geschah im Mai 1884, indem das Leipziger Haus eine Filiale in Berlin begründete. Johannes übernahm die schwierige, aber auch dankbare Aufgabe, die geschäftlichen Interessen seiner Firma, insbesondere der »Illustrirten Zeitung«, in der Reichshauptstadt wahrzunehmen und zugleich das Weltblatt der Berliner Gesellschaft, speziell seinen Mitarbeitern gegenüber, würdig zu repräsentieren.

Für diese nicht leichte Aufgabe, die er sich selbst in seinem Schaffensdrange gestellt, war er die geeignetste Persönlichkeit. Johannes Weber war als Geschäftsmann von großer Gewandtheit, als Mensch von den angenehmsten Umgangsformen, und von einem Adel der Gesinnung, der ihn überall, auch im Geschäft, stets das Richtige treffen ließ und der den Verkehr mit ihm